

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 » — »	halbjährig . . .	11 » — »
vierteljährig . . .	7 » 50 »	vierteljährig . . .	5 » 50 »
monatlich . . .	2 » 50 »	monatlich . . .	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst Seine k. und k. Hoheit den Herrn Oberstleutnant Erzherzog Josef August, Kommandanten des Budapester Landwehr-Husarenregiments Nr. 1, zum Obersten in der königl. ung. Landwehr (mit 1. Mai 1905) zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Sektionschef im Ruhestande Dr. Johann Ritter von Spau aus Anlaß der von ihm angeführten Enthebung von der Funktion als Präses der rechtshistorischen Staatsprüfungs-Kommission in Wien für seine vielfährige, ausgezeichnete Wirksamkeit in dieser Eigenschaft die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. den ordentlichen öffentlichen Universitäts-Professor in Wien Dr. Edmund Bernatzik zum Mitgliede des Reichsgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Feuilleton.

Mädis Himmelfahrt.

Novellette von B. Wittweger.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Nothe ist ein Brummbar, das wissen alle, die mit ihm zu tun haben. Aber am genauesten weiß es sein Nachbar, der junge Domänenpächter Werner Klark. Denn der kriegt schon seit Jahr und Tag kein freundliches Gesicht mehr von ihm zu sehen, und seit ein paar Monaten erwidert der alte Herr nicht mal mehr den respektvollen Gruß des jüngeren.

Das Tisch Tuch zwischen den Nachbarhäusern ist entzweigesehritten. Diese Tatsache macht Werner Klark schweren Kummer. Der alte Herr, hm, dessen Freundschaft hätte er ja am Ende entbehren können, doch der alte Herr hat eine Tochter, ein liebes, herziges Mädel von neunzehn Jahren, ein Mädel, wie geschaffen zu einer tüchtigen Landwirtsfrau.

Und die Marta ist ihm gut, und alles könnte herrlich klappen, wenn eben nicht der Vater wäre, nach dessen Pfeife alles tanzen sollte. Eine solche Zustimmung! Er, Werner Klark, sollte seinen Tell totschießen, seinen großen, schönen Bernhardiner, der freilich gleich, als sein Herr die Pachtung übernommen, einen wertvollen Zuchthahn aus des Doktors Hühnerhof totgebissen hatte. Werner Klark hatte den Schaden ersetzt, hatte den alten Herrn überdies geziemend um Entschuldigung gebeten und damit die Sache für abgetan gehalten. Aber

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. und 28. Mai 1905 (Nr. 122 und 123) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 115 „Gablunger Tagblatt“ vom 20. Mai 1905. Die in Jungbunzlau erschienene, bei A. Lama in Hohenmanth gedruckte Druckschrift: „Epistola k rekrutám. Upravil J. J. Dubický“.
- Nr. 366 „Denni Hlasatel“ vom 30. April 1905 (Chicago).
- Nr. 131 „Hajdamaki“ vom 18. Mai 1905.
- Nr. 20 „Glos robotniczy“ vom 20. Mai 1905.
- Nr. 9561 „L' Indipendente“ vom 23. Mai 1905.
- Nr. 2167 „Il Sole“ vom 22. Mai 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Englische Marine.

Für die englische Marine waren, wie man aus London schreibt, in den letzten Tagen drei wichtige Ereignisse zu verzeichnen: das Schlachtschiff „Dominion“ lief von Barrow aus, um in Plymouth der Admiralität übergeben zu werden, das Schlachtschiff erster Klasse „Africa“ wurde zu Chatham und der Panzerkreuzer erster Klasse „Cochrane“ zu Glasgow von Stapel gelassen. Die „Dominion“ ist von Vickers Söhne & Magim gebaut und armiert. Ihre Länge beträgt 425 Fuß, ihre Breite 78 Fuß, ihr Tiefgang 26'8 Fuß (so bemessen, daß sie noch bequem durch den Suezkanal laufen kann), ihr Displacement 16.350 Tonnen. Ihre Maschinen sind nach dem Vier-Zylinder-Tripel-Expansions-Typ gebaut und ihre Kessel von Babcock & Wilcox hergestellt. Die Dampfmaschine besteht aus vier 30'5-Zentimeter-, vier 23'5-Zentimeter- und zehn 15'5-Zentimeter-Geschützen. Die volle Geschwindigkeit wurde auf vierundzwanzigstündiger Probefahrt auf 18'3 Knoten festgestellt. Das Schlachtschiff gehört zu dem neuen Typ „Eduard VII.“ Dem gleichen Typ gehört die „Africa“ an, das größte Schiff, das je von der Regierungswerft zu Chatham von Stapel gelassen worden ist. Die Hauptabmessungen sind dieselben wie bei der „Dominion“, auch die Armierung. Die acht schwersten Kampfgeschütze stehen auf beiden Schiffen in Barbetten. Es sind vier achtzehnzöllige Untersee-Torpedorohre vorhanden, sowie sechs vierzehnzöllige Torpedorohre zum Feuern über Wasser. Die Panzerung besteht aus Harvey-Stahl und

erstreckt sich von fünf Fuß unterhalb der Wasserlinie bis zum Oberdeck. Sie ist in der Mitte des Schiffes neun Zoll stark und läuft nach vorwärts und rückwärts in eine Stärke von vier Zoll aus. Die Maschinen liefern 18.000 indizierte Pferdekkräfte zur Erzeugung von 18'5 Knoten höchster Geschwindigkeit. Das Kohlenfassungsvermögen beträgt 2200 Tonnen, was genügen würde, um die „Africa“ neunundzwanzig Tage zu 10 Knoten oder vierundeinhalb Tage zu 18'5 Knoten laufen zu lassen. Die Besatzung wird aus 778 Offizieren und Mannschaften bestehen. Die „Africa“ wurde erst am 27. Jänner 1904 in Angriff genommen. Mit der Indienstellung dieser beiden Schwesterfahrzeuge ist ein weiterer bedeutender Schritt in der Vollendung der Klasse „Eduard VII.“, des Flaggschiffes des neuen Atlantic-Geschwaders, gemacht worden. Es fehlen dann noch fünf: die „Britannia“, „Commonwealth“, „Siberia“, „Hindustan“ und „New Zealand“. Ein nicht minder wertvoller Zuwachs für die britische Flotte ist durch den Stapellauf des Panzerkreuzers erster Klasse „Cochrane“ entstanden. Das Displacement beträgt 13'550 Tonnen, die Länge 480 Fuß, die Geschwindigkeit 23 Knoten. Der Präsident der Fairfield Co., welche das Schiff gebaut hat, Sir William Pearce, sagte in seiner Festrede, er freue sich, daß gegenüber der Überlegenheit der Schlachtschiffe die Kreuzer nunmehr schwerer gepanzert und besser armiert würden. Er habe auch den Auftrag erhalten, die „Cochrane“ mit Torpedoneben auszurüsten. Dagegen machte der Redner einige scharfe Bemerkungen über die Schiffe, welche im Clyde und anderen Häfen liegen und als Reserveflotte bezeichnet werden. Sie seien nichts als lahme Enten und modernen Geschützen gegenüber absolut nutzlos. Von besonderem Interesse ist die Nachricht, daß die britische Admiralität nunmehr hinsichtlich der Verwendbarkeit von Turbinen aus dem ersten Stadium herauszutreten scheint. Bisher waren nur Torpedoboote mit Turbinen ausgerüstet worden. Die Admiralität hat nun aber angeordnet, daß ein Schlachtschiff mit Turbinenmaschinen gebaut werden soll. Die Schiffswerften am Clyde geben bis Mitte Juni Offerten einzureichen. Die Maschinen sollen 23.000 Pferdekkräfte liefern. Da die

der Doktor grollte ihm von der Zeit an, und dann kam's noch schlimmer.

Eines Tages packte Tell, der im Grund so gutmütige Tell, Doktors Mädi, das ihn nach Kinderart gereizt und geneckt hatte, am Nöckchen und schüttelte es tüchtig. Mädi schrie, als ob es am Spieß steckte, sämtliche Knechte und Mägde auf dem Hof ließen zusammen. Unbeschädigt, nur mit einem mächtigen Riß im Kleid, schluchzend lief Mädi nach Hause und berichtete, daß Tell es habe totbeißen wollen. Der Doktor verlangte in einem sehr groben Brief, der Nachbar solle den Hund totschießen oder an die Kette legen, da das Leben des Kindes sonst fortgesetzt bedroht sei.

So'n verrückter Unsinn! Werner Klark schrieb sehr höflich, der Herr Doktor möge Sorge tragen, daß die Kleine den Hund in Frieden lasse. Sie habe ihn fortwährend geneckt, da sei es kein Wunder, wenn Tell schließlich die Geduld verloren habe. Den Hund totzuschießen oder ihn anzuketten, dazu liege keine Veranlassung vor.

Nun war alles aus. Der Doktor erwiderte den Gruß des Nachbarn nicht mehr, er war in seinen heiligsten Gefühlen verletzt. Die Hühner und „Mädi“ — das waren seine schwachen Seiten, die Stellen, wo er sterblich war.

Mädi war ein kleiner Nachzügler. Oskar, der jüngste der drei Bubben, die auf Marta folgten, war schon zehn Jahre alt gewesen, als der Storch nochmals über's Doktorhaus flog und ein winzig kleines Mädelchen in die Wiege legte. Es wurde Margarete getauft, aber niemand nannte es an-

ders als „Mädi“. Es wurde der Liebling des ganzen Hauses, das zierliche Geschöpfchen mit seinem silberblonden Haar, seinen zarten Händchen und den großen himmelblauen Guckaugen. Von allen wurde es nach Kräften verwöhnt und verzogen. Am meisten vom Vater, der den anderen Kindern gegenüber nichts weniger als weichmütig war. Der kleine Nachzügler ging ihm über alles. Seine erste Frage, wenn er von der Praxis kam, war: „Wo ist Mädi?“ Und sein letzter Blick, wenn er ging, galt der Kleinen. Wenn er mit Mädi sprach, dann klang seine polternde Stimme milder, und es war ein ganz rührender Anblick, wenn der große, starke Mann, dessen Bart schon eisgrau war, das zarte Geschöpfchen auf dem Arm hielt und es herzte und küßte.

Mädi war in des Vaters Augen ein Wunderkind, und daß Tell es „beinahe tot“ gebissen, das verzieh er dem Nachbar, den er schon seit der Hühnergeschichte nicht mehr ausstehen konnte, nicht. Mädi erhielt strengen Befehl, den Gutshof nie wieder zu betreten. Aber Mädi tat alles lieber als gehorchen, und da der Tell frei umherlief, war es also von steter Todesgefahr umgeben.

Werner Klark und Doktors Marta waren sehr unglücklich über die Geschichte. Sie hatten schon so wunderschöne Pläne gemacht. Auf den ersten Pfingstsonntag fiel in diesem Jahre Martas Geburtstag. Da hatte Werner den Doktor über-rumpeln wollen mit der Werbung um seine Älteste. Gewiß würde er dann in der doppelten Feststimmung den Hühnergroll begraben und „ja“ gesagt haben.
(Fortsetzung folgt.)

„König Eduard“-Klasse nur 18.000 Pferdekräfte mit ihren Maschinen erzeugt, so scheint der Bau von einem abnorm großen Schlachtschiff beabsichtigt zu sein oder von einem Schlachtschiffe mit Kreuzergeschwindigkeit. — Wie verlautet, haben sich an dem Modell IX der 30·5-Zentimeter-Marinegeschütze Mängel gezeigt. Es war das Modell VIII desselben Kalibers, über dessen mangelhafte Widerstandsfähigkeit im Rohrinneren kürzlich ausgedehnte Berichte verbreitet wurden. Zwei Geschützrohre des Modell IX scheinen nun ebenfalls nicht mehr gebrauchsfähig zu sein und es wird zugegeben, daß überhaupt die Rohre dieser Klasse von kürzerer Bestanddauer sein dürften, als man anfangs angenommen habe. Daß die Rohre größter Kaliber seit ihren Kiesenladungen eine kürzere Leistungsdauer besitzen als die der Feldgeschütze, sei nur selbstverständlich, und es wäre daher an sich nicht zu verwundern, daß derartige Außerdienststellungen vorkommen. Das sei auch in den Artillerien anderer Mächte zu registrieren. Aber über zwei Momente könnte allerdings die Diskussion eröffnet werden, ob die Drahtgeschütze an sich weniger aushalten als Ring- und Mantelgeschütze und ob das englische Corditpulver überhaupt ein rationelles ist. Vielleicht darf man wagen, die erste Frage zu bejahen, die zweite unbedingt zu verneinen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Mai.

In einer Besprechung des bisherigen Verlaufes der böhmischen Landtagsession konstatiert die „Zeit“, daß die Genesung unserer parlamentarischen Verhältnisse aus jahrelangem Siechtum doch auch bis nach Prag zu reichen scheine. Wenn die weiteren Sitzungen des Landtages halten, was die bisherigen versprochen, schreiten wir immer tiefer in den Waffenstillstand, der uns nach Zeiten wüsten Kriegslärms fast wie ein Wunder scheinen mag. Es sei nur zu wünschen, daß diese ungewohnten Tage, Wochen oder Monate des Waffenstillstandes nicht nur von den Abgeordneten, sondern auch von der Regierung zu gedeihlicher Arbeit verwendet werden. Die Gelegenheit war schon lange nicht so günstig als jetzt, um die Basis für eine Verständigung zu schaffen. Die Regierung würde einst die Verantwortung kaum tragen können, wenn man ihr den berechtigten Vorwurf machen müßte, daß sie diese wertvolle, seltene Pause, diesen Waffenstillstand, dessen Dauer eine ganz unbestimmte ist, unbenützt hätte vorüberstreichen lassen.

Das „Prager Abendblatt“ meldet aus Wien: Nachdem Gerüchte über die Bildung eines schon in den nächsten Tagen zu ernennenden Geschäftsministeriums in Ungarn verbreitet werden, für welches Graf Kluen-Sedervary oder Feldzeugmeister Fejervary als Kabinettschef genannt werden, wird es in unterrichteten Kreisen als unrichtig erklärt, daß darüber ein fester Beschluß besteht und daß die Lüftung des streng gehaltene Amtsgeheimnisses erst nach vollzogener Tatsache erfolgen wird.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Worte dieser glatten, selbstzufriedenen Stimme hallten gleichsam noch im Raume nach. Das junge Mädchen presste die Hände in einander. Dunkel flog die Empörung und ohnmächtiger Zorn über ihre Seele.

Diese Frau, die da in kühler Überlegenheit ihr ihre Pflichten vorgehalten hatte, ihr hätte sie entgegenrufen mögen: Es ist ja Unsinn! Unsinn alles, was Sie da reden. Kein Wort hat Wert für mich, denn viel, viel besser weiß ich als Sie, wie Kinderherzen zu gewinnen sind!

Ach Gott im Himmel, ob sie es wußte! In ihrer vorigen Stelle, in der sie zwei Jahre gewesen war, war sie mit ihrem ganzen Herzen hängen geblieben.

Aber die Knaben waren aufs Gymnasium gekommen, das Mädchen, ihr Stolz und Liebling, war konfirmiert und sollte sich jetzt vor allem ihrem Beruf, dem Musikstudium, zuwenden. Und dann nicht nur dort, sondern schon im Seminar, wo die Vorsteherin ihr mit Vorliebe die untersten Klassen der damit verbundenen Schule zuerteilte, weil alle Kinderherzen ihr zuflogen.

Und niemand, niemand hatte ihr Strenge vorgeworfen. Und gerade hier, bei diesen verwöhnten, verzärtelten, altklugen, kleinen Mädchen des Sehling'schen Hauses hatte sie mehr Nachsicht geübt, ihre pädagogische Einsicht direkt beschränkt und zurückgehalten, weil sie wußte, daß sie nicht an

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, die steigende Zerrüttung des öffentlichen Lebens in Ungarn berühre Österreich nahe und müsse eine starke Rückwirkung auf das Verhältnis beider Staaten sowie auf die Zukunft der Monarchie haben. Nach den Stimmungen, die jetzt in Ungarn herrschen, sei eine weitere Abbröckelung des Ausgleiches und eine noch stärkere Lockerung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern kaum zu vermeiden. Eigentlich habe weder Österreich noch Ungarn besondere Lust, diese Flickarbeit an einem recht schleißigen Gewande fortzusetzen. Mit innerem Grauen dächten die Einsichtigen in Österreich daran, wie furchtbar die Opfer sein werden, die die österreichische Industrie in den Verträgen mit den Balkan-Staaten werde bringen müssen, um durch Sicherung hoher Preise für Mais, Weizen und Schweine die zitterrige Zollgemeinschaft wieder für einige Jahre dem ungarischen Parlament abzukaufen. Das neue ungarische Ministerium werde den Prozeß der Entfremdung nicht aufhalten, sondern nur beschleunigen.

Aus Christiania, 27. Mai, wird gemeldet: Im heutigen Staatsrate verweigerte König Oscar die Sanktion des Konsulargesetzes, worauf die Regierung ihr Entlassungsgesuch einreichte, das jedoch nicht angenommen wurde. In dem Gesuche führen die Minister an, die Zurückweisung eines von der Regierung einstimmig beschlossenen Ansuchens, betreffend ein norwegisches Gesetz, welches vom Storting einstimmig angenommen worden ist, und dessen Durchführung das ganze norwegische Volk fordert, könne nicht mit den Interessen Norwegens begründet werden. Sie werde vielmehr eine Bedrohung der Souveränität des Reiches in sich schließen und der Ausdruck einer persönlichen Königsgewalt sein, die dem Grundgesetze und der konstitutionellen Praxis widerstreite.

Der Bizetkönig von Ägypten, Abbas Hilmi Pascha, tritt, wie man aus Kairo schreibt, infolge der an ihn ergangenen Einladung des Königs Eduard von England, der Vermählung der Prinzessin Margarete von Connaught mit dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden beizuwohnen, seine unsprünglich für die erste Hälfte des Juni festgesetzte Auslandsreise in einem früheren Zeitpunkt an. Da sich die Nacht des Rhedive, „Mahrussa“, zur Ausbesserung in England befindet, benützt er für die Reise das Lloyd'schiff „Amphitrite“. Der Rhedive wird sich zwei bis drei Tage in Konstantinopel aufhalten, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen; er wird dort seine Familie zurücklassen, die den Sommer an den Ufern des Bosporus zubringen wird, und sich dann nach einem kurzen Aufenthalte in Wien direkt nach London begeben.

Tagesneuigkeiten.

(Ein königliches Spielzeug.) Ein ebenso originelles wie kostbares Geschenk wird König Eduard VII. von England seinem Enkel, dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, zu dessen Ge-

horfam und Fleiß gewöhnt waren und eine sehr vorsichtige Hand zu dieser Gewöhnung gehörte.

Sie hätte auch ganz gewirkt, wenn die Mama mit ihrer verderblichen Einmischung nicht gewesen wäre. In der Schule hatte sie den Sinn manches störrischen und trägen Kindes bezwungen, und sie konnte mit ihrem jungen, frischen Idealismus nie recht an eine böse Veranlagung glauben.

Oft streifte sie es auch, daß sie hier einen aussichtslosen Kampf kämpfe. Daß sie es ihrer Selbstachtung schuldig sei, diese unfruchtbare, demütigende Stellung aufzugeben. Aber da war in ihr das immer wieder erwachende Zutrauen zu ihrem endlichen Sieg.

Auch mußte sie, gänzlich alleinstehend und von Kindheit an verwaist, wie sie war, das glänzende Gehalt, das Sehling's ihr gaben, schätzen. Außerdem erhielt sie so viel an Toilettegeschenken jeder Art, daß sie darin fast nichts auszugeben brauchte. Das war Frau Sehling's größter Ehrgeiz. Jeder Mensch sollte vor Entzücken und Bewunderung vor ihrer Generosität knien. Es mischte sich da ein kleines Stück imponierender Gutmütigkeit mit einem großen Hang zu imponieren und verehrt zu werden.

Es lag in Magdas jungem Optimismus, daß sie meist mehr das Stückchen Gutmütigkeit herausfühlte, als die anderen Regungen, und dadurch wurde ihr anfangs diese Seite ihrer Stellung sehr erleichtert.

So war sie nun schon sechs Wochen in diesem Hause. Oft hatte sie sich mit Tränen niedergelegt und war dann mit frischem Mut wieder erwacht.

burtstag am kommenden 23. Juni machen. Der kleine Prinz Eduard Albert, in der Familie „Eddy“ genannt, vollendet an diesem Tage sein erstes Lebensjahr. Um ihm nun frühzeitig Geschmack am Seemannsberufe beizubringen, den er, wie sein Vater es tat, später praktisch kennen lernen soll, wird der König ihm ein eigenes Schiff schenken. Zu diesem Zwecke hat er ein außer Dienst gesetztes Patetboot der Flotte nach dem alten Typus der nicht mehr in Gebrauch befindlichen früheren Briggs umbauen und vollständig mit Masten, Sparren, Tauwerk und Segel ausstatten lassen, so daß es jetzt wirklich wie eine allerliebste Brigg in Miniaturformat aussieht und auch durchaus seetüchtig ist. Im Inneren erhält das Schiff eine sehr elegante, luxuriös eingerichtete Salonkabine. Die Mannschaft besteht aus einigen erfahrenen älteren Seeleuten und unter ihrem Schutze wird Prinz Eddy mit seinen Geschwistern alsbald nach seinem Geburtstage die erste Probefahrt unternehmen. Unter allen Schiffseigentümern der Welt dürfte der kleine Prinz, dessen eigener Wappenvimpel am Hauptmaste stolz im Winde flattern wird, mit seinen elf Jahren sicherlich den Rekord der Jugendlichkeit erreicht haben.

(Von einem Panther-Paare zerfleischt) wurde in Sevilla die Tierbändigerin Donna Felicia. Das grausame Geschehnis der durch hervorragende Schönheit sich auszeichnenden Künstlerin hat eine ergreifende Vorgeschichte. Vor Jahren, als Donna Felicia noch jung und unerfahren war, hatte sie den Liebeseinflüsterungen des ebenso schönen wie reichen Edelmannes Don d'Almeida nicht widerstehen können und war ihm auf sein Schloß gefolgt. Bald war der Liebesrausch bei dem Galan verfliegen und nun stand Donna Felicia, von den Jahren verstoßen, allein in der Welt. Sie wurde nach mannigfachen Abenteuern Tierbändigerin und trat jüngst im Zirkus zu Sevilla auf. Aus der jugendlichen Knospe war inzwischen eine voll aufgeblühte reife Frauenschönheit geworden. Don d'Almeida war zufällig im Zirkus, und eine heiße Leidenschaft entflammte in ihm; nach der Vorstellung ging er zu der Bändigerin und brachte seine Liebeswerbung vor. Da plötzlich erkannte er die ehemalige Geliebte; kniefällig bat er sie um Verzeihung und schwor ihr von neuem ewige Treue. Donna Felicia ging scheinbar auf das Verlangen d'Almeidas ein; doch ein glühender Haß war der ehemals abgöttischen Liebe für den treulosen Marquis gefolgt. Ein Pantherpaar, das sie kürzlich erworben, sollte Rächer ihrer verschmähten Liebe werden. In der eigenen Wohnung schuf sie ein Modell, das der Gestalt Don d'Almeidas getreulich nachgebildet war, und hetzte die wilden Bestien darauf. Oft wiederholte sie das furchtbare Schauspiel, bis sie den Tag der grausamen Rache für gekommen erachtete. Als Don d'Almeida im Voudoir der schönen Frau um ihre Liebe warb, öffneten sich plötzlich die Türen und aus dem Vorzimmer stürmten die Bestien in wilder Eile auf den Edelmann los. Schon hoben sie die mächtigen Pranken, um dem unglücklichen Edelmann den Tod zu geben, da erwachte die alte, nie versiegte Liebe in Donna Felicia. Sie hob die Peitsche, stürzte sich zwischen den Geliebten und

Und es war gut für sie, daß sie nicht wußte, wie all ihr Tun hier nur eine Danaidenarbeit war.

In dem luxuriösen Speisezimmer zog sich das Essen wieder endlos hin. Ein paar Herren, die gerade da waren, hatte Herr Sehling mit zu Tisch gebracht, und die Unterhaltung war laut und lustig.

An dem oberen schmalen Ende der Tafel saß Herr Sehling. Er hatte ein rundes, gerötetes Gesicht, einen gepflegten schwarzen Backenbart und ergrautes dünnes Kopshaar. In seinen kleinen, nicht unguntmütigen Augen lag ein epufurärscher Ausdruck. Er aß stets sehr viel und mit dem sichtbarlichsten Behagen, war auch bei Tisch meist sehr ausgeräumt.

Frau Sehling in großer Toilette saß zwischen zwei der Herren, die nicht aufhörten, ihr in fast übertriebener Weise den Hof zu machen. Sie war ja auch keine üble Erscheinung, und ihr sorglos-leichtlebige Wesen machte sie gefällig, ja amüsant.

Magdalene Heider saß ganz unten, zwischen den Kindern.

Niemand, selbst die jüngsten Herren nicht, kümmerten sich um sie. Sie hatte für Otchen und sogar für die große Gertha, die sich, wenn sie einen Tischherra hatte, ganz damenhaft geberdete, das Fleisch zu schneiden, das Kompott zu füllen, jede kleine Handreichung zu tun und für jede Annehmlichkeit der beiden aufzukommen. So lästig dies auch sein mochte, hier war es beinahe angenehm, denn es beschäftigte Augen und Gedanken und sie von der Beobachtung der Übrigen ab.

(Fortsetzung folgt.)

das Pantherpaar und schlug mit voller Wucht auf die Bestien ein. Die gereizten Tiere ließen von ihrem ersten Opfer ab und stürzten sich auf ihre Herrin, die in wenigen Sekunden zerfleischt war. Don d'Almeida, der, selbst schwer verwundet, in den letzten Zügen am Boden lag, konnte ihr keine Hilfe mehr leisten.

(Das Geheimnis des gefangenen Arztes.) Eine ganz romanhaft klingende Mitteilung erhält ein Londoner Blatt aus Lissabon: Der ausgezeichnete Arzt Dr. Urbino de Freitas, der vor zehn Jahren zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist jetzt freigelassen worden; seine Strafe wurde vom König Carlos in einfache Verbannung aus Portugal verwandelt. Während seiner langen Einschließung soll der Arzt eifersüchtig ein von ihm entdecktes Geheimnis gehütet haben, eine sichere Kur gegen Lepra. De Freitas befindet sich jetzt in Begleitung seiner Frau, die ihn zärtlich liebt, auf dem Wege nach Berlin. Als de Freitas damals in Lissabon verhaftet wurde, erregte sein Fall großes Aufsehen in der Lissaboner Gesellschaft. Er war angeklagt worden, die fünf jüngeren Brüder und Schwestern seiner Frau, die zwischen ihm und einem großen Vermögen standen, vergiftet zu haben. Es konnte in der Hauptsache nur ein Indizienbeweis gegen ihn geführt werden, aber eine Anzahl von Vorfällen, die die Zeugen berichteten, und das augenscheinliche Interesse, das der Angeklagte an dem Tode der Kinder gehabt hatte, überzeugten das Gericht von seiner Schuld. Außer der Zuchthausstrafe wurde er zu völligem Stillschweigen verurteilt; sein Kopf war ständig in einen groben Sack gehüllt, der Schlüte für die Augen hatte. Dank der Bemühungen seiner Frau wurde der Doktor schließlich nach Loanda in Portugiesisch-Westafrika gebracht, wo sie mit ihm wieder vereinigt war. Die dort ansässigen Europäer, zu denen sein Ruf gedrungen war, bereiteten ihm einen fast königlichen Empfang. Während der Starwoche unterzeichnete der König die Strafmilderung; jetzt kann Dr. de Freitas seine Lebensarbeit wieder verfolgen. In Coimbra in Portugal lebt ein Mann, der behauptet, von Dr. de Freitas kurz vor dessen Verhaftung vom Auszug geheilt worden zu sein.

(„Wolfenkraker“ für Familien.) Aus Newyork wird berichtet: Mrs. D. S. P. Belmont will einen Miethäuserkomplex von Mietswohnungen bauen, die besonders für Familien mit Kindern bestimmt sind. Der Plan ist entstanden, weil viele Hauswirte Mieter boykottieren, die Familie haben, so daß es ihnen fast unmöglich ist, passende Wohnungen zu finden. Mrs. Belmont hat eine große Baustelle in Brooklyn ausgewählt, auf der sich ein zwei- und zwanzigstöckiges Gebäude mit vielen hundert Zimmern erheben soll. Die Wohnungen werden allen hygienischen Anforderungen entsprechen und zu Preisen vermietet werden, die nur das Kapital verzinsen. Im Erdgeschoß werden Läden eingerichtet, in denen die Mieter Lebensmittel und Kleidungsstücke fast zum Selbstkostenpreis einkaufen können. Eine Anzahl reicher Freundinnen von Mrs. Belmont hat den Plan mit Begeisterung aufgenommen.

(Selbsterkenntnis.) „Ich möchte wohl wissen, Aulide, ob Sie es fertig bringen, einmal acht Tage lang keinen Schnaps zu trinken; zehn Mark gebe ich, wenn Sie standhaft bleiben!“ — „Herr Wampe, in diesem Punkte schließe ich mir ganz dem seligen Schiller an: Nimm, ich kann se nicht verdienen, deine Krone, nimm se hin!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

**** Laibacher Bicycle-Klub.**

(Schluß.)

Im Jahre 1899 wurde Herr P. Kosler nach dem Rücktritte des Herrn Dr. Gratzky zum Obmann gewählt. Im Verlaufe dieses Jahres löste sich der „Bund deutscher Radfahrer“ auf, und an seine Stelle trat der „Bund deutscher Herrenfahrerverbände Österreichs“, dem sich der frühere Marktgau, den seit 1890 der Klub leitete, anschloß und dessen Leitung in den Händen des Herrn Dr. Gratzky blieb.

Im neuen Jahrhundert entkleidete sich das Radfahren seines streng sportlichen Charakters immer mehr, es fing an, als Verkehrsmittel zu dienen, und die Klubs konnten ihren Bestand naturgemäß nur dadurch erhalten, daß sie ihren Mitgliedern Bequemlichkeiten, Geselligkeit und sonstige Vorteile boten oder neben dem Radfahren andere sportliche Unternehmungen einführten. So hat auch der L. B. C. dieser Zeitströmung Rechnung getragen und außer den geselligen Veranstaltungen und Bequemlichkeiten, die er den Einzelfahrern bot, einen neuen Sport, das Regball- oder Tennisspiel, eingeführt.

Nach dem Tode des Obmannes Herrn Adolf von Socher, der nach Herrn Kosler folgte, wurde Herr Dr. D. von Gratzky wieder an die Spitze des Vereines berufen.

Es wurde 1902 ein neuer, günstig gelegener Tennisplatz im tiefergelegenen Teile des Koliseumgartens, bequem und trefflich ausgestattet, den Mitgliedern übergeben. Trotzdem das Radfahren wieder mehr in Aufnahme kam, wurde einem dritten Sporte, dem Rudersport, das Augenmerk zugewendet, und derselbe 1903 ins Leben gerufen.

Am 12. September 1903 schied der langjährige Obmann Dr. von Gratzky, der nach Wien versetzt wurde; in Anerkennung seiner dauernden Verdienste ward er, samt seiner sportfreundlichen Gattin, durch einen Abschiedsabend und Erinnerungszeichen geehrt.

Die Leitung der Geschäfte übernahm Herr Gustav Kastner, der 1904 zum Obmann gewählt wurde. Der Klub verlegte von nun an fast seine ganze sportliche Tätigkeit auf die Pflege des Tennis- und Rudersportes, während gleichzeitig die Wanderfahrten immer beliebter wurden und sich in aufsteigender Kurve bewegten.

Während der zwanzig Jahre gehörten 616 Mitglieder dem Vereine an, 458 ausübende und 158 unterstützende. Heute zählt der Laibacher Bicycle-Klub 1 Ehrenpräses (Josef Krisper), 5 Ehrenmitglieder, 80 Mitglieder, darunter 16 unterstützende. Die Mitglieder gehören den verschiedensten Berufsständen und Gesellschaftsschichten an. Der Klub steht unter der Leitung des Vorstandes, der sich für das Jahr 1905 aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Gustav Kastner (Obmann), Viktor Nagy (Obmannstellvertreter), Dr. Ottokar Ročevar von Rondenheim (1. Fahrwart), Rudolf Rüttner (2. Fahrwart), Emil Ankerst (1. Schriftwart), Wilhelm Kollf (2. Schriftwart), Bertram Götz (1. Säckelwart), Franz Goritschnigg (2. Säckelwart), Josef Lindenberger (Zeugwart).

Ein reich ausgestattetes Festbankett, im Ballonsaale des Casinos veranstaltet, vereinigte Mitglieder und Vertreter der befreundeten deutschen Vereine in froher, gemüthlicher Geselligkeit, die durch Vorträge einer Abteilung der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments wesentlich gehoben wurde. Die Tafel schmückten die wertvollen Widmungen, Ehrengeschenke und Auszeichnungen, die der Verein im Verlaufe seines Bestandes erhalten hatte.

Der Obmann des Klubs, Herr Gustav Kastner, hieß in herzlichen Worten die Versammlung willkommen, begrüßte den Vertreter der Presse, das erschienene Gründungsmitglied des Vereines, Herrn Max Guttmann, den Vertreter des Grazer Radfahrerklubs, Herrn Adalbert Damasko, die Vertreter der deutschen Vereine und Klubs: „Carniola“, „Casino“, „Edelweiß“, „Grüne Insel“, „Laibacher Deutscher Turnverein“, „Philharmonische Gesellschaft“, Sektion Krain des „D. und öst. Alpenvereines“, „Schlaraffia Emona“ und „Sportverein“. Dieselben überbrachten im Verlaufe des Abends dem L. B. C. die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Vereine.

Der Obmann betonte in seiner Ansprache, wenn auch die sportliche Tätigkeit, welche, dem Zuge der Zeit folgend, nach einer Ruhepause erst allmählich wieder in Aufnahme kommt, so wirke es doch anderseits erhebend, daß die alte Sportkameradschaft unwandelbar geblieben sei, ja, daß das heutige Festmahl ein Liebesmahl im schönsten Sinne des Wortes sei.

Herr Gustav Eger entwickelte in knapper Darstellung ein Bild des Werdens und Wandels, wie sie der Klub im Verlaufe der zwei Jahrzehnte erfahren hat. Wir haben die wichtigsten Abschnitte aus der Geschichte des Vereines bereits veröffentlicht. Augenblicklich erscheint der Klub zwar nicht berufen, Hochziele sportlichen Wettbewerbs zu erstreben, aber in dem bescheidenen Rahmen, den er sich im Verlaufe der zwanzig Jahre geschaffen, vermag er seinen Mitgliedern den Genuß sportlicher Betätigung zu ermöglichen, wie eine solche den Wünschen des Einzelnen wie dem Vortheile der Gesamtheit entspricht, während er gleichzeitig auch dem Bedürfnisse geselligen Anschlusses gerecht war. In diesen seinen Aufgaben ruht die Lebenskraft des L. B. C. Das Bild, welches der L. B. C. am Ende seines zwanzigsten Bestandesjahres darbietet, zeigt kräftige Ansätze zu einem frischen Leben nach einer Zeit der Sammlung und Erholung.

Viele eingelangte Drahtgrüße und Glückwünsche schreiben aus nah und fern zeugten von den Sympathien, deren sich der Klub erfreut.

An die Teilnehmer des Festes gelangte die schön ausgestattete „Gedenkschrift“, ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Sportwesens, um deren Verfassung sich die Herren Dr. J. J. Binder, Gustav Kastner und Franz Goritschnigg verdient gemacht haben und deren Drucklegung die Firma Jg. von Kleinmayr & Jed. Wamborg besorgte, zur Verteilung.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Herrn Johann Höger sen. aus Laibach in Audienz empfangen.

(Der Krainische Jagdschutzverein in Laibach) hielt am 27. d. M. seine 13. Generalversammlung ab. Der hiebei erstattete Rechenschaftsbericht besagt folgendes: Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug Ende 1904 27 Gründer und 303 ordentliche Mitglieder. Für hervorragende Leistungen im Jagdschutzdienste im Jahre 1904 wurden nachstehende Prämien zuerkannt: 1.) Josef Strah, Mariafeld, Jagdhüter des Herrn J. Strzelba, 60 K; 2.) Johann Frihar, Soteska, Jagdhüter des Herrn Johann Kovac, 50 K; 3.) Franz Grünthal, Domzale, Jagdhüter des Herrn Jak. Oberwalder, 40 K; 4.) Matth. Rajer, Razdrto, Jagdhüter des Herrn Rudolf Grafen Margheri, 30 K; 5.) Georg Vavpotič, Podgorje, Jagdhüter des Herrn D. Baron Apfaltrern, 30 K; 6.) Matth. Praker, Lichtenbach, Jagdhüter des Herrn Wilh. von Jürer, 30 K; 7.) Anton Dmejc, Mannsburg, Jagdhüter des Herrn D. Baron Apfaltrern, Diplom und 20 K. Ferner wurde den beideten Forst- und Jagdhütern der Herrschaft Ortenegg Johann Gorriup, Anton Skul, Franz Marot und Georg Skul eine Remuneration à 5 K, zusammen 20 K, zuerkannt. Von seiten des Vereinsausschusses wurden 36 gutachtliche Äußerungen in jagdlichen Angelegenheiten an verschiedene k. k. Bezirkshauptmannschaften abgegeben. Wie alljährlich, so hat die Krainische Sparkasse auch im Jahre 1904 in gewohnter munifizenter Weise dem Vereine 200 K gespendet; wir erachten es als unsere Pflicht, an dieser Stelle unseren wärmsten Dank auszusprechen. Von seiten der Behörden und des Landesauschusses hatten wir uns wie bisher des größten Entgegenkommens zu erfreuen. Der geehrten Journalistik sprechen wir für die Bereitwilligkeit, mit welcher unsere Mitteilungen jederzeit in der zuvorkommendsten Weise aufgenommen wurden, unseren Dank aus. Delegierte des Vereines sind in nachstehenden Gerichtsbezirken ernannt: Bischoflack, Gottschee, Großglafsch, Gurfeld, Krainburg, Landstraß, Stein und Tschernembl; sie haben die Pflicht, in ihren Bezirken die Interessen der Jagd zu fördern und alle für die Jagd wichtigen Vorkommnisse rechtzeitig zur Kenntnis der Vereinsleitung zu bringen, um dort, wo es nötig sein sollte, Abhilfe zu schaffen. Die Vereinsleitung wird auch für die Folge bemüht sein, die jagdlichen Interessen nach Möglichkeit bestens zu vertreten, und hofft dadurch dem Vereine neue Gönner und Freunde zu gewinnen. Den Herren Vereinsmitgliedern und Delegierten sprechen wir für ihre Mitwirkung unseren Dank aus und bitten dieselben, wie bisher treu zum Vereine zu halten und es sich angelegen sein zu lassen, neue Mitglieder dem Vereine zu gewinnen. — Die Einnahmen des Vereines betragen 3503 K 36 h, die Ausgaben 3290 K 33 h, es ergibt sich daher ein Kassarest von 213 K 03 h. Das Vermögen beträgt 9214 K 81 h. Die Herren Ausschussmitglieder Ottomar Wamborg, Fritz Raučič, J. M. Regorschek und Dr. Karl Schmidinger, deren Funktionsdauer mit Ende des Jahres 1904 erloschen war, wurden wiedergewählt. In den Revisionsauschuß für das Jahr 1905 wurden die Herren Guido Schneditz, Josef Fleinweis und Adolf Perles berufen.

(Die nächste Weinkost) im hiesigen Landesweinkeller findet morgen von 7—9 Uhr abends statt.

(Attentat auf den Propst von Rudolfswert.) In verschiedenen Punkten von der gestrigen Notiz abweichend, geht uns aus Rudolfswert von kompetenter Quelle folgende Mitteilung zu: Am vergangenen Mittwoch wurde der wegen Betrug zu drei Monaten Kerker verurteilte Krämer Franz Novak aus Hof bei Seisenberg nach überstandener Strafe aus dem Kerker entlassen. Gegen Abend mischte er sich unter die auf den sogenannten Schanzen spielende Gymnasialjugend. Er war etwas angeheitert und den Gymnasialisten begann dieser Gesellschaft unheimlich zu werden, weshalb sie sich aus dem Staube machten. Novak setzte ihnen nach und nahm besonders den Gymnasialisten Azman aufs Korn. Dieser flüchtete sich mit einigen Kameraden in das dem Ökonomiegebäude des Propstes gegenüber gelegene Häuschen, wo schon seit Jahren Studentenquartiere sind. Er blieb jedoch mit seinem Regenschirme an der Haustüre hängen, weshalb die Kostfrauen und die übrigen Studenten die Tür vor dem in großer Aufregung nachstürmenden Novak, der direkt auf den Azman losging, nicht schließen konnten. Die Kostfrauen fürchteten um das Leben des Studenten, weshalb sie ihn dem Novak zu entreißen trachteten, was ihnen jedoch nicht gelang. Herr Propst Dr. Elbert ging zufällig vorüber und hörte das Geschrei und die Hilferufe. In der Meinung, die Studenten seien heftig aneinander geraten, trat er ein, um sie allenfalls zu beruhigen. Sofort erfaßte er aber die

Situation, entriß den Studenten dem Novak, verwies ihm sein Vorgehen und sagte ihm in aller Ruhe, wenn ihm seitens der Studenten etwas geschehen wäre, so möge er sich tagsdarauf, wenn er sich beruhigt habe, an die Gymnasialdirektion oder an das Gericht wenden; selbst dürfe er sich nicht rächen. Propst Dr. Elbert verließ dann das Haus, Novak ging ihm nach, machte jedoch plötzlich Halt und stürmte abermals in das Häuschen, dessen Tür man nicht zuzuhalten vermochte. Dann ging er abermals auf den Propst los, packte ihn an der Schulter, versetzte ihm einen Stoß auf die Brust, schlug ihm mit seinem Kopf den Hut herab und insultierte ihn auch mit Worten. Nun rannte er abermals gegen das Häuschen, dessen Tür mittlerweile geschlossen worden war. Um dem gefährlichen Treiben und den Drohungen des Novak ein Ende zu machen, schickte Propst Elbert um die Polizei und die Gendarmerie. Novak ergriff daraufhin die Flucht und versteckte sich in einem Landauer des Fiakers Campa, worin er verhaftet wurde. — Novak wurde zu vierzehn Tagen Arrest mit zwei Fasttagen und zweimaligem harten Lager sowie zum Ersatz der Kosten verurteilt. Den Propst, der als Zeuge vorgeladen war, bat er im Gerichtssaale reuig, mit Tränen in den Augen, um Verzeihung und richtete auch die Bitte an ihn, von einer Ehrenbeleidigungsklage abzusehen. Beides wurde ihm gewährt, worauf er sich beim Propste herzlich bedankte und bemerkte: „Wären Sie nicht dazugekommen und hätten Sie mich nicht zurückgehalten, so wäre ein Unglück geschehen und ich wäre heute ein unglücklicher Mensch.“ — So der aktmäßige Tatbestand.

— (Schurfbewilligung.) Dem Besitzer Franz Cerar in Glogowitz wurde vom k. k. Revierbergamte in Laibach für den Bereich des Herzogtums Krain die Schurfbewilligung auf die Dauer eines Jahres erteilt. —ik.

** (Vereinsnamen-Änderung.) Am 27. Mai hielt der Arbeitergesangsverein „Vorwärts“ unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Th. Jörg, eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher beschlossen wurde, von nun ab den Titel „Männergesangsverein Vorwärts“ zu führen. Die nötigen Schritte zu den hiedurch bedingten Statutenänderungen wurden bereits eingeleitet.

— (Vom Schuldienste.) Die Ausschulungslehrerin an der Volksschule am St. Berge im Schulbezirke Littai, Fräulein Dorothea Dereani, wurde zur provisorischen Lehrerin und Schulleiterin daselbst ernannt. —ik.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern mittags verzeichneten die Instrumente unserer Warte ein Nahbeben. Die Bewegung beginnt um 12 Uhr 15 Min. 52 Sek., zeigt um 12 Uhr 16 Min. 16 Sek. einen Maximalausschlag von 6 Millimetern und endet gegen 12 Uhr 18 Min. 40 Sek. Vorherrschende Richtung Südwest-Nordost. Entfernung des Bebenherdes an 120 Kilometer. B.

— (Zur Veruntreuung der Geldbriefe auf der Strecke Wien-Triest.) Die aus Amerika nach Kroatien und Krain abgeschickt und zwischen Steinbrüel und St. Peter unterschlagen worden sind, macht das Kreisgericht in Cilli jene Parteien, die aus dieser Briefunterschlagung einen Schaden erleiden, darauf aufmerksam, ihre Schadenersatzansprüche bei dem genannten Kreisgerichte erheben zu wollen.

— (Folgen der nachkalten Witterung in Unterkrain.) Durch das Regenwetter, das vom 16. bis zum 25. d. M. bei immer mehr sinkender Temperatur anhält, wurde der Landmann in seinen Ernteaussichten wieder arg enttäuscht. Die Temperatur sank in einigen Wochen so tief, daß am 27. d. früh in der Richtung von Rudolfswert gegen St. Barthelma Neiß auftrat. Hiedurch wurde eine Hauptfruchtgattung, die Fisoln, vernichtet; die Schäden an Obst werden sich erst später zeigen. Insbesondere haben aber durch das ungünstige Wetter die Bienenzüchter im Gerichtsbezirke Treffen einen empfindlichen Schaden erlitten. Im übrigen hat das anhaltende Wetter den Graswuchs in einer nicht bald bemerkten Weise gefördert, so daß allgemein schon mit der ersten Mahd begonnen wird. Schwer getroffen erscheinen die Weingartenbesitzer, welche die erste Schwefelung bereits durchgeführt haben, und nun, nachdem der Schwefel durch die vehementen Regengüsse weggespült wurde, die Schwefelung nochmals vornehmen müssen. Das Getreide steht in außergewöhnlich hohen Halmen; es wäre indessen nur bei anhaltend warmer und trockener Witterung eine mittelmäßige Ernte zu erhoffen.

— (Tod eines Alkoholikers.) Am 26. d. wurde in der Laubhütte der Besitzerin Maria Weinberger in Sagor der nach Trzisce, Bezirk Gurtsfeld, zuständige, 65 Jahre alte Bettler Anton Knez tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Alkoholismus festgestellt. —ik.

— (Tödlicher Sprung vom Wagen.) Fräulein Rosa Edle v. Schrey, wohnhaft Salendergasse Nr. 4, machte gestern eine Fahrt nach Waitzsch. Pflöchtlich wurden die Pferde scheu; sie sprang vom Wagen ab, fiel aber so unglücklich, daß sie auf der Stelle tot liegen blieb. Die Leiche wurde nach Laibach überführt. —l.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.970 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 134 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 422, jene der Verstorbenen auf 363 Personen, darunter 96 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Im Alter von 50 bis zu 70 Jahren starben 94, von über 70 Jahren 101 Personen. Todesursachen waren bei 23 angeborene Lebensschwäche, bei 45 Tuberkulose, bei 38 Lungenentzündung, bei 6 Diphtherie, bei 7 Scharlach, bei 3 Typhus, bei 7 Gehirnschlagfluß, bei 5 organische Herzfehler, bei 4 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind auf verschiedene Weise 6 Personen; weiters kam 1 Selbstmord, hingegen kein Mord oder Totschlag vor. —o.

— (Der Durchschlag des Karawankentunnels) ist für den 8. Juni in Aussicht genommen. Es wird lediglich eine interne Veranstaltung unter ausschließlicher Teilnahme der an dem Werke direkt beteiligten Personen stattfinden.

— (Ein interessantes Gräberfeld.) Infolge der ungünstigen Witterung wurde die Erforschung des Gräberfeldes auf den sogenannten Lajh-Gründen bei Krainburg in der abgelassenen Woche sehr behindert. Erst am Freitag konnten die Grabungen wieder aufgenommen werden; an diesem Tage wurden vier Gräber bloßgelegt. Bei zwei weiblichen Skeletten wurden schöne Beigaben vorgefunden: ein gut erhaltener Bronzering, eine eiserne Spange, eine hübsch ornamentierte Haarnadel sowie zahlreiche Glas- und Tonkorallen. In sämtlichen Gräbern wurden — wie die durch Herrn Franz Savnik angestellten mikroskopischen Untersuchungen zeigten — Reste von Wollstoffen, mit welchen die Leichen bekleidet waren, vorgefunden. Die Konservierung der Metallfunde nach der Blei-Krefting'schen Methode hat sich bestens bewährt. Nach Ansicht des Herrn Musealkustos Dr. Walter Smid handelt es sich hier um Langobarden-Gräber. Auf ihrem Zuge nach Italien dürften die Langobarden im Gebiete der Stadt Krainburg ein Lager errichtet haben, um die autochthone Bevölkerung, die den langobardischen Herzogen in Görz und Triaul tributpflichtig war, im Zaume zu halten.

— (Grottenmuseum in Adelsberg.) Wie wir einem Berichte der Adelsberger Grottenverwaltungskommission entnehmen, hat das k. k. Ministerium des Innern den Neubau eines Amtsgebäudes für die politischen Ämter in Adelsberg bewilligt und genehmigt, daß in diesem neuen Amtsgebäude die erforderlichen Lokalitäten für die Grottenverwaltungskommission, bezw. ein Grottenmuseum eingeräumt werden. Da die Adelsberger Grotte über die anerkannt prächtigsten Tropfsteingebilde, über eine eigene Grottenfauna — deren meistbekanntest und vielseitig begehrter Repräsentant der so lange als rätselhaftes Tier gehaltene Grottenolm ist — sowie über eine reiche Adelsberg und seine Grotte in Wort und Bild behandelnde Literatur verfügt, so wurde schon öfters die Errichtung eines eigenen Adelsberger Grottenmuseums in Anregung gebracht, doch konnte diese gewiß auch zur noch weiteren Popularisierung der Grotte dienliche Idee leider bisher wegen unzulänglicher Lokalitäten nicht verwirklicht werden. Nun wird es möglich werden, ein Adelsberger Grottenmuseum in gewünschter und entsprechender Weise zu errichten. Dieses Grottenmuseum wird selbstverständlich den Besuchern der Adelsberger Grotte offen stehen und auf Wunsch einen integrierenden Teil des Grottenbesuches bilden und so manchen Besucher Adelsbergs und seiner Grotte zu mehrtägigem Aufenthalt, vielleicht zu längeren Studien anregen.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 20. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Videm wurden Jakob Prelesnik, Grundbesitzer in Zdenska Vas, zum Gemeindevorsteher, Johann Stupnik, Besitzer in Zdenska Vas, Andreas Levstef, Besitzer in Ponikve, Anton Zgajner, Besitzer in Cesta, Josef Horvat, Besitzer in Sočevje, und Johann Drobnič, Besitzer in Videm, zu Gemeinderäten gewählt.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Balduin Möllhausen †.) In Berlin ist vorgestern der bekannte Schriftsteller Balduin Möllhausen gestorben. Im Jahre 1825 zu Bonn geboren, unternahm er dreimal längere Reisen nach Amerika zu industriellen und wissenschaftlichen Zwecken. Seit 1886 lebte er in Berlin. Als Schriftsteller

hatte er mit der Darstellung seiner Reisen im Jahre 1858 begonnen und ließ dann mehr als 150 Bände Novellen und Romane folgen. Sie spielen zumeist in Amerika und haben sich einen großen Leserkreis erworben.

— (Die „Ilias“ im Arabischen.) Eine arabische Übersetzung von Homers „Ilias“, die von dem mohammedanischen Studenten am Kartoun College, Suleiman Bistani, verfaßt ist, wurde soeben in Kairo veröffentlicht. Der alte Klassiker ist in den Kreisen der Mohammedaner mit Begeisterung aufgenommen worden.

— („Wiener Mode.“) Das charakteristische Moment der Frühjahrsmode ist der Zug nach Abwechslung, die sich in der Verschiedenheit der herrschenden Modestile kundgibt. In interessanter Art veranschaulicht das soeben erschienene Heft 17 der „Wiener Mode“ diese im englischen und französischen Genre sowie im Directoire- und Reformschnitt ausgeführten Modelle. Es wird da jedem Geschmack Rechnung getragen, ebenso auch im Handarbeitsteil und dem Vouloir des reizend ausgestatteten Heftes.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 29. Mai. (Meldung der russischen Telegraphenagentur.) In Shanghai verlautet, das Vladivostok-Geschwader habe an der Seeschlacht teilgenommen.

London, 29. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom gestrigen: Heute morgens wurden bei Ushikawa (Jeso) drei russische Torpedoboote gesehen. Gestern lag teilweise Nebel auf dem japanischen Meere, aber wenn er sich gelegentlich hob, war prächtiger Sonnenschein, starker Wind und eine rauhe See. Die russischen Schiffe wurden zuerst um 6 Uhr früh gesehen, als sie sich der Insel Tsuschima näherten. Man glaubt, daß das russische Geschwader aus sechs Linien Schiffen erster Klasse bestand. Die russischen Schiffe waren noch im Nebel. Als sich aber der Nebel hob, zogen sie sich zurück. Nach einer eingegangenen Meldung waren mehr als 21 Schiffe in der Nähe.

Washington, 29. Mai. Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht, das russische Linien Schiff „Borodino“ sei in der Koreastraße gesunken.

London, 29. Mai. Die „Morningpost“ meldet aus Shanghai, die baltische Flotte sei geschlagen worden und nordwärts geflohen.

Tsingtau, 29. Mai. Der Tsingtau-Presse zufolge haben die Japaner einen Kreuzer und zehn Torpedoboote verloren.

Tokio, 29. Mai. (Neutermeldung. Offiziell.) Die Flotte Rozdestvenskijs wurde zum größten Teile vernichtet. Zwölf Kriegsschiffe sind gesunken oder wurden genommen. Zwei Transportschiffe und zwei Torpedojäger sind gesunken.

Tokio, 29. Mai, halb 3 Uhr nachmittags. (Neuter-Meldung.) In der Schlacht mit der japanischen Flotte sind folgende russische Schiffe gesunken: Die Panzerschiffe „Borodino“ und „Imperator Alexander III.“, die Panzerkreuzer „Admiral Nachimov“, „Dimitrij Donskoj“ und „Vladimir Monomach“, das Küstenpanzerschiff „Admiral Usakov“, die geschützten Kreuzer „Svetlana“ und „Zemčug“, die Transportschiffe „Ramčatka“ und „Ertesin“. Die Panzerschiffe „Drel“ und „Nikolaus II.“, die Küstenpanzerschiffe „Admiral Senjabin“ und „Admiral Apraxin“ sind von den Japanern genommen worden. Im ganzen sind zehn Schiffe gesunken und vier genommen worden.

Tokio, 29. Mai. Amtlich wird gemeldet: Admiral Togo berichtet der Regierung, daß die Gesamtverluste der russischen Flotte am Samstag und Sonntag folgende sind: Zwei große Schlachtschiffe, ein Küstenpanzer, fünf Kreuzer, zwei Schiffe der Freiwilligen-Flotte und drei Torpedobootzerstörer sind zum Sinken gebracht worden; zwei Schlachtschiffe, zwei Küstenpanzer, ein Schiff der Freiwilligen-Flotte und ein Torpedobootzerstörer wurden genommen. Es wurden mehr als 2000 Gefangene gemacht. Admiral Togo fügt hinzu, daß das japanische Geschwader unbeschädigt sei.

Tokio, 29. Mai. Admiral Nebogatov und 3000 russische Seeleute befinden sich in japanischer Gefangenschaft. Admiral Rozdestvenskij scheint entkommen zu sein.

Petersburg, 30. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Shanghai: Am 29. d. M. abends ist hier die Nachricht eingegangen, daß sieben japanische Schiffe, davon zwei Panzer, und vier russische Schiffe in den Grund gebohrt wurden.

Ungarn.

Budapest, 29. Mai. Dem ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau wird von wohlunter-

Ein Duell mit tödlichem Ausgange.

Budapest, 29. Mai. Infolge eines Wortwechsels in der letzten Sitzung des Abgeordneten-

Budapest, 29. Mai. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet über das Duell

Budapest, 29. Mai. Die Klinge des Abgeordneten Gencz drang mit solcher Gewalt in den Körper des Grafen Reglevich, daß die Spitze auf der anderen Seite herauskam.

Belgrad, 29. Mai. Statt des erkrankten Obersten Zirković hat Oberst Vaso Antonić das Kriegsverwehrene übernommen.

Madrid, 29. Mai. Silvela ist heute um 7 Uhr

Verstorbene.

Am 28. Mai. Johanna Zvančić, Einwohnerin, 75 J., Maraschgasse 38, Marasmus senilis, Pneumonia hipost.

Am 29. Mai. Barbara Cvirn, Arbeitergattin, 61 J., Maraschgasse 1, Marasmus. — Leopoldine Petrovčić, Näherin, 63 J., Gradaščagasse 8, Bauchfellentzündung.

Im Zivilspitale:

Am 25. Mai. Maria Bodnjak, Besitzergattin, 37 J., Maraschgasse 120, Bronchitis pulmon.

Am 26. Mai. Valentin Cerar, Schulbiener, 52 J., Paralysis cerebri post trauma. — Andreas Muzan, Einwohner, 66 J., Adenocarcinoma hepatis, Embolia. — Anton Peterjev, Einwohner, 61 J., Erysipelas.

Am 27. Mai. Margareta Bele, Einwohnerin, 70 J., Paralysis cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.2°, Normale 15.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Seide ist Mode

Vorlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten:

Bedruckte Habutal, Radium, Taffetas camolón, Rayé, Ombré, Ecossais, Broderie anglaise, Mousseline 120 cm breit, von K 1.15 an per Meter für Kleider und Blusen, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 18

(Schweiz) (419) 10-8

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Razglas.

Vsled sodne dovolitve se bode prodalo na javni dražbi v zapuščino zamrlega g. Ivana Turk v Ljubljani spadajoče posestvo pod vl. št. 221 kat. obč. Petersko predmestje 1. del obstoječe iz dveh njiv: parc. št. 284/2 v razmerju 9197 m in parc. št. 296 v razmerju 7416 m s kozo-

Vzklicna cena, pod katero se ne bode prodajalo, znaša 20.175 K 60 h.

Vsak ponudnik mora pred dražbo položiti vadij v znesku 2018 K.

Dražba se bode vršila na licu mesta dne 31. maja l. i. popoldne ob 3. uri.

Natančnejši pogoji se bodo naznanili pri dražbi.

V Ljubljani dne 27. maja 1905.

Aleksander Hudovernik,

(2269) 2-2

e. k. notar kot sodni komisar.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. Mai. Jalkitsch, Private; Polz, Baumeister, Klagenfurt. — Walz, Chemann, Obergeringere; Altfaller, Holz, Putzner, Tausner, Ingenieure; Ludwig, Fabrikant, Graz. — Moritsch, Private, f. Tochter, Marburg. — Baldjera, Kfm., Turin. — Grünzweig, Kfm., Brunn. — Zvančić, Titel, Kfste., Trieste. — Stein, Kfm., Scund. — Meis, Kfm., Solabrunn. — Kühne, Kfm., Hamburg. — Stüber, Kfm., Dresden. — Bilbi, Kfm., Böhlen. — Kasta, Kfm., Prag. — Bartusch, Klaviermacher; Köden, Privat; Markowitsch, Bernfeld, Heublum, Oblat, Steiner, Deutsch, Krauß, Bettelheim, Varraggi, Müller, Pohlmann, Hochhanfer, Hübsch, Kfste., Wien.

Tieferschütterter geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, beziehungsweise Schwester

Hoja Schrey Edle v. Redlwerth

Landesgerichtsrats-Waife

heute den 29. Mai um 4 Uhr nachmittags plötzlich verschieden in.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 31. Mai um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Salberggasse Nr. 4 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 29. Mai 1905.

Elise Schrey Edle von Redlwerth, Landesgerichtsratswitwe, Mutter. — Josef Schrey Edler von Redlwerth, k. u. k. Hauptmann d. R., Bruder.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Betrübten Herzen geben wir allen Verwandten und Bekannten bekannt, daß unser geliebtes, unvergessliches Söhnlein, beziehungsweise Brüderchen

Heinrich Mayr

heute den 28. Mai um halb 10 Uhr vormittags, nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in seinem 11. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 30. d. M. um 5 Uhr nachmittags statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche gelesen werden.

Der teure Verbliebene sei dem freundlichen Andenken und Gebet empfohlen.

Krainburg, den 28. Mai 1905.

Maurilius und Anna Mayr geb. Jall, Eltern. — Anica, Jelica, Jrmica, Schwestern. — Nici, Bruder.

Kurse an der Wiener Börse vom 29. Mai 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments: Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, Transportunternehmungen, Industri-Unternehmungen, Dividenden, Renten, and other securities.

Advertisement for J. C. Mayer Bank und Wechsel-Geschäft, featuring services like Privat-Depôts (Safe-Deposits) and various financial transactions.